Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 42 (1928)

Heft: 3

Artikel: Die Glarner Landvögte zu Baden und ihre Wappenzeichen

Autor: Kubli-Müller, J.J. / Tschudi-Schümperlin, Ida

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-746696

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Die Schlange Aspis verbrennt, wo sie in ihrem Neste liegt, das Gras der Erde. Und wegen der Trockenheit ihres Atems verbrennt sie in einem Umkreis von drei Schritten die Erde, und auf sieben Schritt nähert sich nichts. Und wenn dennoch sich jemand diesem Ort nähert, vom Menschen bis zum Tiere, so sterben sie.“[7])

So scheint uns das feuerspeiende Reptil im Zunftwappen der Schmiede die Schlange Aspis zu sein und eine Art von Feuersymbol, allerdings in ganz anderm Sinne als für diejenigen, welche in der aufrechten Schlange ein Hindeuten nach der lodernden Flamme zu erkennen glaubten.

Die Glarner Landvögte zu Baden und ihre Wappenzeichen

von J. J. Kubli-Müller,
heraldisch bearbeitet von Ida Tschudi-Schümperlin.

(Fortsetzung und Schluss.)

10. und **11**. *Glarner Landvogt* zu Baden war 1. **1566** und 2. **1580** Hauptmann, Ratsherr, Landsbaumeister und Oberst **Fridolin Hässi** von Glarus, geb. ?, † 1626,

Sohn des Landammann Melchior Hässi und der *Margarethe Tschudi*, letztere als Tochter des Geschichtsschreiber und Landammann Aegidius und der Anna Johanna Stucki, geb. 1541, März 16, † 1609, Juni 8.

Hässi ist also ein *Enkel* des *Chronisten Tschudi*, allein nicht im Tschudi-, sondern im Hässi-Geschlechte. Er heiratete erst 1588 die *Regula Tschudi von Schwanden*, Tochter des Richter und Vorsänger Johannes Tschudi, den man den Sänger Hans nannte, und der Johanna Maurer, genannt Sonntag. Sie war 1572 geboren und † 1619, Mai 27.

Der Mann Hässi war Katholik, die Frau Protestantin, da alle Tschudi in Schwanden sich der neuen Konfession zuwandten, wie überhaupt die ganze Kirchgemeinde Schwanden.

Anno 1572 war Fridolin Hässi als Hauptmann in Paris. Hier rettete er dem Jost Pfändler, der als Protestant in Paris Medizin studierte, das Leben in der Bartholomäus-Nacht, da Pfändler sonst als Protestant ermordet worden wäre, wenn ihn nicht Hässi, obgleich selber Katholik, versteckt hätte. Pfändler wurde dann später Tochtermann des Oberst Hässi; er blieb aber Protestant, seine Frau aber auch Katholikin.

Auch *Pfändler* wurde *1598—1601 Glarner Landammann*, er ist der Stammvater aller heute noch vorhandenen Pfändler von Glarus und Schwanden.

Die Katholiken Hässi sind ausgestorben als ein ehemaliges Geschlecht, das viele Landammänner zeitigte und hohe Offiziere. Ein Zweig wurde in der Gemeinde Mitlödi Protestanten, von denen der letzte männliche Nachkomme, Heinrich Hässi, Schriftsetzer in Luzern, geb. 1872, August 26, als lediger Mann noch lebt

[7]) Der Physiologus, Musarionverlag A.-G., München, 1921.

und noch kürzlich in seine Heimatgemeinde Mitlödi heimkehrte. Mit ihm und seiner ebenfalls ledig gebliebenen Schwester, Lehrerin Elsbeth Hässi, derzeit noch Lehrerin in Frauenkappeln, geb. 1878, November 25, wird auch der kleine protestantische Hässi-Teil zu Ende gehen.

Fig. 87. Ehrentafel für Landammann Fridolin Hässi, Glarus, von 1626 mit Wappen Frankreich-Navara und Hässi-Tschudi. Im Besitze der Familie Streiff, Insel, Glarus.

Siegel von *Fridolin Hässi,* Landvogt zu Baden, auf Urkunde vom 18. August 1581, im Glarner Landesarchiv (Fig. 88). Eine für diesen Landvogt — später noch Landammann — errichtete Ehrentafel von 1626 weist das nämliche Wappen auf. Es ist dort umrahmt von den beiden Ordensketten des St. Michaels und des St. Esprit-Ordens, durch welche Fridolin Hässi, als Oberst der ersten ständigen schweizerischen Garderegiments in Frankreich, ausgezeichnet und 1620 in den Adelsstand

erhoben wurde (siehe Fig. 87) (aus Buss, „Die Kunst im Glarnerland", mit gütiger Erlaubnis von Herrn H. Streiff-Jenny, Glarus, Besitzer der Ehrentafel).

Wappen: In Blau eine goldene Lilie, begleitet von 4 goldenen Sternen. Helmzier: eine goldene Lilie. Helmdecken: Blau und Gold.

Nach einer Scheibe von Statthalter Melchior Hässi (Vater unseres Landvogtes) von 1574. Die gleichen Tinkturen zeigte auch eine Scheibe vom Ehepaar Landammann Jost Pfändler und Maria Hässi (Tochter von Landvogt Fridolin) von 1609, laut Notiz in der Glarner Landesbibliothek.

12. und **13**. *Glarner Landvogt* zu Baden war: 1. **1597** und 2. **1614** Ratsherr und Landseckelmeister **Melchior Marti** von Glarus, 1590 auch Landvogt im Gaster, 1602 und 1622 Abgeordneter nach Paris zu König Heinrich IV. mit Landshauptmann Dietrich Stauffacher. Geb. ca. 1560. † 1623, März 15.

Kopuliert 1. 1593, Juli 21, in Zürich im Grossmünster, mit *Ursula Sulser von Wartau;* 2. mit *Anna Lampert,* die als Witwe starb. Die Personalien der Frauen fehlen leider.

Fig. 88.

Fig. 89.

Dieser Landvogt Melchior Marti ist Bruder des Leutenant, Chorherr und Gesandter nach Lauis 1614 und *Pannerherr Sebastian Marti von Glarus,* Pannerherr 1621—1635. Vide auch Chronik Christof Trümpy, 1774, Fol. 311, und Chronik Joh. Hch. Tschudi, 1714, Fol. 551.

Melchior Marti war auch Tagsatzungs-Abgeordneter nach Baden.

Siegel von *Melchior Marti,* Landvogt zu Baden, auf Urkunde vom 5. Juni 1614, im Glarner Landesarchiv (Fig. 89).

Wappen: In Gold ein schwarzer Marder. Helmzier: wachsender schwarzer Marder. Helmdecken: Schwarz und Gold. Nach Pannerherrentafel (im Freuler-Palast, Näfels) im Besitze des Historischen Vereins Glarus.

14. *Glarner Landvogt* zu Baden war **1629** Hauptmann und späterer Pannerherr 1635—1640 **Melchior Hässi** von Glarus, Sohn des Hauptmann Oberst, Landsbaumeister Fridolin, der auch zweimal 10. und 11. Badener Landvogt gewesen war, und der Regula Tschudi, geb. ?, † 1640, August 16, als Hauptmann zu Amiens.

Seine Frau war: *Anna Reding von Biberegg von Schwyz,* Tochter des Hauptmann, Landammann und Pannerherr Heinrich und der Margaretha Buchin, geb. 1601, Dezember 1, † 1658, September 2.

Die Witwe heiratete nochmals 1647 den *Oberst, Ratsherr, Palasterbauer Kaspar Freuler von Näfels,* der anno 1637 mit dem Bau des Palastes in Näfels begonnen

hatte. Sie war die dritte Frau des Oberst Kaspar Freuler, der 1651, Dezember 1, zu Paris an einer erhaltenen Verwundung starb.

Die Grabplatte der Eheleute Hässi-Reding ist auf dem Friedhofe Näfels noch heute vorhanden.

Siehe Siegel von Fridolin *Hässi* (Fig. 88), Vater von *Melchior*, Landvogt zu Baden. Das Wappen stimmt überein mit dem Allianz-Wappen Hässi-Reding auf einem, von diesem Landvogt und seiner Frau, der katholischen Kirche in Glarus geschenkten rotseidenen Pluviale von 1632 (heute noch im katholischen Kirchenschatz Glarus vorhanden).

Vide auch Jahrzeitbuch Glarus, 5. Juli, Fol. 125 und Jahrzeitbuch Schwyz von Pfarrer Waser, Schwyz, Fol. 139; ferner Abhandlungen und Aktenstücke zur Geschichte der Schweiz von Alfred Stern, Fol. 72, erschienen 1926.

15. *Glarner Landvogt* zu Baden war **1645 Joh. Heinrich Elsiner,** genannt **Milt von Bilten,** Hauptmann in Frankreich, geb. 1608, Dezember 11, † 1690, Dezember 22, im Ritterhaus zu Bilten.

Sohn des Ratsherr, Kirchenvogt und Bauherr der Kirche zu Bilten Heinrich Milt, auch Elsiner genannt, und der Regula Elmer, letztere des Landammann Heinrich Elmer's Tochter. Dieser Heinrich Milt, Vater des Landvogts, hatte anno 1607 ein bedeutendes Grundstück, die sog. Milt-Liegenschaft, zum Bau der ersten Kirche in Bilten geschenkt. Bilten, obschon protestantisch geworden, gehörte noch kirchlich zu Schänis und war noch lange Jahre tributpflichtig nach Schänis, bis eine Ablösung stattfand. Der Vater Heinrich Milt war zu jener Zeit der reichste Glarner Landmann gewesen.

Landvogt Hch. Milt, Sohn, war verheiratet: 1. mit *Barbara Heer von Bilten* und *Glarus*, Ratsherr und Vorsteher Heinrichs in Bilten und der Regula Schuler, † 1663, Dezember 15; 2. mit *Katharina Schlittler von Niederurnen*, Fähndrich Davids und der Dorothea Blattner, † 1712, August 4.

Wappen von Heinrich *Elsiner* genannt *Milt*, Vater des *Joh. Heinrich*, Landvogt zu Baden, aus der „Ehrenstube", der jetzigen Knabenerziehungsanstalt, Bilten, erbaut 1608. Dies ist leider, bis jetzt, die einzige auffindbare Darstellung des Elsiner Wappens (Fig. 90).

Die Tinkturen konnten nicht einwandfrei festgestellt werden.

16. *Glarner Landvogt* in Baden war: **1661 Joh. Jakob Blumer** von Schwanden, in Nitfurn, Fähndrich, Ratsherr, Chorrichter, Landseckelmeister, Gesandter über das Gebirge nach Lauis zur Abrechnung der gemeineidgenössischen Landvogteein Lauis, Luggarus, Mendris und Mayenthal; auch Gesandter ins Gaster und Kirchgemeinde-Präsident, geb. 1624, April 18, † 1692, Mai 12.

Er war Sohn des Landvogt im Freienamt Peter Blumer, auch Kirchenvogt, und der Sibilla Pfändler.

Verheiratet seit 1646, Januar 13, mit *Agatha Zweifel von Linthal*, des Ratsherr und Kirchenvogt Fridolin Zweifel und der Elisabeth Stüssi, geb. 1630, September 27, † 1709, Februar 24. Vide auch Historisches Jahrbuch Nr. 26, Fol. 75.

Landvogt Joh. Jakob Blumer ist auch mit seinem Sohne Samuel Blumer, dem spätern Kriegsrat, Zeugherr, Gesandter nach Solothurn und Werdenberger

Landvogt, Erbauer des Blumer-Hauses in Nitfurn, dem damaligen höchsten Hause im Lande Glarus, dem sogenannten spätern Bleichehaus, das heute noch sehr gut erhalten ist. Vide Bürgerhaus der Schweiz, Band VII, Glarus, von Pfarrer Dr. E. Buss, Fol. 20.

Grosse Sukzession, auch solche in *Norwegen*.

Wappen von *Joh. Jakob Blumer*, Landvogt zu Baden, siehe Siegel seines Enkels, Landvogt Peter (Fig. 91).

17. und **20**. *Glarner Landvogt* zu Baden war: 1. **1677** und 2. **1725 Jakob Gallati** von Näfels und Glarus, in Glarus wohnend und 1676 Kirchenvogt und Gemeinderat in Glarus, dann 1712 Landesstatthalter und Landammann 1714—1716, Gesandter zu König Ludwig XIV anno 1714 zur Bundes-Erneuerung, geb. 1647, März 2, † 1727, August 00.

Sohn des Gaster Landvogt, Ratsherr und Lindenwirt Jakob Gallati, und seiner 2. Frau, Afra Stucki.

Fig. 91.

Fig. 90.

Fig. 92.

Verheiratet: 1. 1667 mit *Anna Katharina Kessler*, Schultheiss Heinrich's Tochter; 2. mit *Johanna Barbara Reding von Biberegg, Schwyz*, des Leutnant und Obervogt Josef Theodor und der Anna Maria Elisabeth Weber, geb. ?, † 1732, Juni 16.

Vide Trümpy-Chronik von 1774, Fol. 443 und 46; Jahrzeitbuch Glarus, 15. April; Jahrzeitbuch Glarus, Stiftung der 2. Frau, Fol. 129; Geschichte der Gemeinde Netstal von Pfarrer P. Thürer, Fol. 89, 125 und 222; Historisches Jahrbuch Nr. 16, Fol. 103.

Siegel von *Jacob Gallati*, Landvogt zu Baden, auf Urkunde vom 6. März 1727 im Glarner Landesarchiv (Fig. 91).

Wappen: In Gold schwarzes Hörnerpaar auf grünem Dreiberg. *Helmzier:* Das Schildbild. *Helmdecken:* Schwarz und Gold.

Nach Adelsbrief von 1587, in welchem der französische König Henri III. Caspar Gallati von Glarus den Rang eines Ritters verleiht als Anerkennung der vielen Dienste, die er, sowie auch sein Vater Fridli Gallati, der Krone Frankreichs geleistet haben. (Wappenbrief im Besitze von Herrn J. Schuler-Ganzoni, Glarus). Ferner nach der handgemalten Thurgauer Landvögte-Tafel von 1749 im Regierungsgebäude Frauenfeld.

18. *Glarner Landvogt* zu Baden war: **1693 Fridolin Blumer** von Schwanden, Hauptmann, Ratsherr, Gesandter, Kriegsrat, Landvogt zu Lauis anno 1694, ausdienender Landvogt und Richter, geb. 1657, März 15, † 1746, Mai 14.

Sohn des 16. Badener Landvogtes Joh. Jakob und der Agatha Zweifel. Verheiratet: 1. 1673, November 4, mit *Rosina Zwicky, Mollis,* Fridolins, und der Maria Basin, geb. 1675, Dezember 15, † 1699, April 1; 2. 1703, Januar 12, mit *Margaretha Altmann, Ennenda,* Witwe des Tagwenvogt, Ratsherr und Richter Niclaus Tschudi, Tochter des Ratsherr und 9. Richter Heinrich Altmann und der Verena Trümpy, geb. 1654, Oktober 13, † 1742, August 2.

Fridolin Blumer war eidgenössischer Repräsentant in Basel, zweimal Gesandter über das Gebirge nach Lauis, 12 mal durch das Los an verschiedenen Orten in und ausser Landes an Konferenzen; auch war er Präsident der Gemeinde Schwanden.

1695 wurde er noch ausdienender Landvogt für den verstorbenen Lauiser Landvogt, Jakob Leuzinger von Mollis.

Vide auch Chronik von Pfarrer Christof Trümpy, Schwanden, von 1774, Fol. 433 und 547.

Grosse Sukzession in Schwanden, Glarus und Amerika.

Wappen von *Fridolin Blumer,* Landvogt zu Baden, vide Siegel seines Sohnes, Landvogt Peter (Fig. 93).

19. *Glarner Landvogt* zu Baden war: **1709 Melchior Zwicky** von Mollis, Ratsherr und Gesandter, auch evangelischer Kriegsrat, zweimal Gesandter auch Lauis, 1683 und 1704.

Sohn des Ratsherr, Landvogt im Rheintal und Richter Fridolin Zwicky und der Katharina Elmer. Geb. 1655, Februar 25, † 1725, Januar 5.

Verheiratet 1688, September 22, mit *Luzia Janett von Fideris,* die 1734, Mai 23, starb.

Grosse und noble Sukzession Zwicky in Mollis, ferner auch solche in Glarus und Bilten.

Siegel von *Melchior Zwicky,* Landvogt zu Baden, auf Urkunde vom 20. Juni-1. Juli 1709 im Glarner Landesarchiv (Fig. 92).

Wappen: In Gold schwarze Figuren. Helmzier: wachsender Jüngling in goldenem Kleide mit schwarzen Aufschlägen, in jeder Hand einen schwarzen Ring haltend. Helmdecken: Schwarz und Gold. Nach Scheibe von 1618 Landsfähndrich Fridolin Zwicky und Wappenbücher in der Glarner Landesbibliothek.

21. *Glarner Landvogt* in Baden war **1741 Peter Blumer** von Schwanden und Nitfurn, Kirchenvogt, Ratsherr, Schatzvogt und Zeugherr, geb. 1699, März 7, † 1762, Oktober 23.

Sohn des *18. Badener Landvogt,* Hauptmann, Ratsherr, Kriegsrat, Richter und Lauiser Landvogt Fridolin Blumer und der Rosina Zwicky.

Kopuliert: 1. 1733, Mai 12, mit *Verena Blumer,* verwitwete *Fluri, von Nitfurn,* Tochter des Ratsherr, 9. Richter, Kirchmeier und evangelischer Landseckelmeister Peter Blumer und der Magdalena Blumer, geb, 1683, März 13, † 1753, September 21; 2. 1755, August 15, mit *Elisabeth Nüssli aus der Lad-Nesslau,* die 1796, Mai 18, wieder verheiratet starb.

Grosse Sukzession in Schwanden, Glarus und Amerika.

Siegel von *Peter Blumer,* Landvogt zu Baden, auf Urkunde vom 4. September 1742, im Glarner Landesarchiv (Fig. 93).

Wappen: In Gold eine rote Blume, grün bestiel und beblättern über grünem Dreiberg. Helmzier: die Blume des Schildes. Helmdecken: Rot und Gold. Nach dem in der handgemalten Thurgauer Landvögte-Tafel von 1749 (Regierungsgebäude Frauenfeld) angeführten Wappen von Othmar Blumer 1684. Dieser Landvogt Othmar gehört der gleichen Linie an wie unser Landvogt Peter.

22. *Glarner Landvogt* zu Baden war: **1757 Joachim Schuler** von Rüti, wohnhaft im Dornhaus-Diesbach, Schulvogt, Ratsherr und Vice-Chorherr, Sohn des Herrn Jakob Schuler und der 2. Frau Anna Legler. Geb. 1703, März 6, † 1771, Januar 14.

Kopuliert 1725, Januar 7, mit *Rosina Hefti von Hätzingen*, Spennvogt Melchior's und der Regula Legler, geb. 1708, Januar 1, † 1768, Juni 15.

Die männliche Nachkommenschaft Schuler dieses Landvogts ist nach wenigen Generationen erloschen. In andern Geschlechtern von verheirateten Töchtern existiert heute grosse Sukzession.

Fig. 93.

Fig. 94.

Fig. 95.

Siegel von *Joachim Schuler*, Landvogt zu Baden, auf Urkunde vom 30. September 1758 im Glarner Landesarchiv. — Diese Wappen-Zusammensetzung wurde m. W. nur durch Landvogt Joachim geführt (Fig. 94).

Wappen: Der Schild ist durch ein silbernes fazettiertes Kreuz geviert von Gold und Blau. In 1 und 4 ein schwarzer Löwe, in 2 und 3 eine silberne Kugel. Helmzier: wachsender schwarzer Löwe, in den Pranken eine silberne Kugel haltend, laut Gatschet's Wappenbuch in der Bürgerbibliothek Bern[1]).

Landammann Paulus Wala genannt Schuler führte 1544, als er noch Landvogt in Sargans war, in Blau eine goldene Kugel, überhöht von goldenem Stern. Das Wappen im Rittersaale des Schlosses Sargans stimmt überein mit demjenigen in Gatschet's Wappenbuch und mit Landammann P. Schuler's Siegelabdrücken von 1556 im Urfehdenbuch (Glarner Landesarchiv). Dagegen weisen sowohl die Pannerherrentafel im Freuler-Palast, Näfels, als Joh. Thom. Tschudi's Wappenbuch von 1769 in der Glarner Landesbibliothek für das Schulerwappen eine schwarze, silberbebänderte Kugel, überhöht von goldenem Stern, auf, wie es heute geführt wird.

Das andere, zu gleicher Zeit nachweisbare Schulerwappen — ein durch ein silbernes fazettiertes Kreuz gevierter Schild von Schwarz und Rot — finden wir auf einem Siegel von Jakob Schuler, Landvogt zu Werdenberg, 1564, und auch

[1]) Mitteilung von Herrn Dr. Schneeli, Schloss Vuippens.

von Fridolin Wala genannt Schuler, Landvogt im Rheintal, 1587. Eine Allianzscheibe Schuler-Dürst von diesem Landvogt Fridolin, im Besitze von Herrn Schuler-Ganzoni, Glarus, und eine Schuler-Scheibe von 1581 im Musée Cluny, Paris[2]), weisen oben angeführte Tinkturen auf.

23. *Glarner Landvogt* zu Baden war: **1773 Fridolin Josef Anton Freuler** von Näfels, Ratsherr, Garde-Major, Gross-Major in Piemont und Sardinien unter dem Regiment Bachmann.

Geb. 1739, April 7, † 1794, März 6, zu Alessandria und in der dortigen Kathedrale begraben. Er war Sohn des Ratsherr, Chevalier (Ritter des St. Ludwigs-Ordens), Uznacher Landvogt und Kommandant in Frankreich Fridolin Anton Josef Freuler und der Anna Margreth Bernold.

Grossvater war: Landammann Kaspar Josef Freuler, Näfels, geb. 1658, März 21, † 1723, März 9. *Urgrossvater:* Landshauptmann und Rheintaler Landvogt Fridolin Freuler, Näfels, † 1714. *Ururgrossvater: Oberst Kaspar Freuler, Näfels,* der bekannte Palasterbauer, † 1651, November 1.

Landvogt Fridolin Josef Anton Freuler war verheiratet mit *Maria Anna Hunger von Rapperswil,* Joh. Michael's Tochter, und der Maria Franziska Domeisen, geb. 1740, † 1812, Januar 13.

Freuler hatte eine grosse Familie mit 12 Kindern, welche den Freuler-Palast auch nach der Eltern Tod bewohnt haben. Verheiratet waren aber nur 3 Töchter in den Geschlechtern Burger, Huber von Wallenstadt und Hauser. Die Söhne blieben als hohe Offiziere in Frankreich ledig. Mit dem ältern Sohne, Oberst und Ritter Fridolin Josef Anton Freuler, der 1837, April 1, auch ledig verstarb, welcher mit 2 ledigen Schwestern den Freuler-Palast als ihr überliefertes Eigentum bewohnten, sind die Freuler aus dem berühmten Palaste in Näfels ganz ausgestorben. Ein jüngerer Sohn, Sebastian Josef Fidel Freuler, Leutnant in englischen Diensten, Grenadierleutnant und Hauptmann in Sardinien, war schon 1803, Dezember 13, gestorben. Zwei Schwestern starben 1848, März 14, und 1856, März 13, ledig, als allerletzte Inhaber des Freuler-Palastes. Seither sind in Näfels keine Freuler mehr, weder aus dem Palaste noch von andern bestandenen Linien zu finden, die ehemals zu den nobelsten Repräsentanten des Freuler-Geschlechtes gehörten.

In Glarus und Netstal sind wohl noch vereinzelte Vertreter der Katholiken Freuler vorhanden, die mit denen von Näfels ehemals zusammengehörten, deren Vorfahren aber schon in frühern Zeiten das Domizil nach Glarus und Netstal veränderten.

Der Palast Freuler ist heute Gemeinde-Eigentum von Näfels. In ihm befinden sich ein Alters-Asyl, die Gemeindekanzlei, Zivilstandsamt; sodann sind auch die Sammlungen des Historischen Vereins des Kantons Glarus darin untergebracht.

Die kostbaren Täfer und alten Öfen der Herrenzimmer sind Sehenswürdigkeiten, die von zahllosen Fremden und Einheimischen besucht und mit Bewunderung betrachtet werden.

Siegel von Kommandant *Fridolin Anton Joseph Freuler,* Vater des Badener Landvogts Fridolin Joseph Anton, auf Urkunde vom 7. Juni 1747 im Glarner Landesarchiv (Fig. 95).

---

[2]) Mitteilung von Herrn Dr. Wartmann, Zürich.

Wappen: In Rot eine grünbekränzte Jungfrau, in der Rechten ein blaues Schildchen mit goldener Lilie und in der Linken einen goldenen Pfeil haltend. Helmzier: aus gekröntem Helm wachsend eine Jungfrau wie im Schilde. Helmdecken: Rot und Silber.

Auf einem Renaissanceschrank von 1619 mit den Wappen Hässi, Tschudi und Freuler, im Besitze von Herrn Oberst P. Tschudi-Freuler, in Schwanden, befindet sich noch das alte Freuler-Wappen, wo die Jungfrau in der Rechten einen Stern hält. Dieser Schrank wurde dem Gardeobersten und Erbauer des Freuler-Palastes in Näfels, Caspar Freuler, und seiner Ehefrau, Margareta Hässi, von deren Eltern Landammann Fridolin Hässi und Regula Tschudi als Hochzeitsgeschenk gestiftet. Oberst Freuler erhielt im Mai 1637 vom französischen König Louis XIII. einen Adelsbrief für sich und seine Nachkommen. Seither führte diese Linie an Stelle des Sternes das blaue Schildchen mit goldener Lilie. Der Wappenbrief ist im Besitze von Herrn J. Schuler-Ganzoni in Glarus.

Als **24.** *und letzter Glarner Landvogt* zu Baden existierte noch: **1788 Esajas Zopfi** von Schwanden, Chirurgus-Wundarzt, Schatzvogt, Tagwenvogt, Ratsherr,

Fig. 96.

Fig. 97.

Kirchenvogt und Appellations-Richter, geb. 1745, Dezember 12, † 1812, Februar 12. Sohn des Schlossermeister, Handelsmann und Ratsherr Fridolin Zopfi und der Anna Blumer.

Verheiratet: 1. mit *Barbara Schindler von Bilten und Mollis,* verwitwete Tschudi, geb. 1730, Oktober 4, † 1802, April 4; 2. mit *Anna Maria Freitag von Elm,* ebenfalls verwitwete Tschudi, Tochter des Ratsherr und Werdenberger Landvogt Joh. Heinrich Freitag und der Barbara Freitag, geb. 1757, April 18, † 1828, März 5.

Zopfi hinterliess keine Nachkommen, da seine 3 Kinder 1. Ehe ganz jung starben. Er wurde noch 1798 *Gesandter nach Bern* und im gleichen Jahre *Distrikts-Statthalter unter der Helvetik in Schwanden.*

Vide Historisches Jahrbuch Nr. 5, Fol. 70 und 71, wo ihn Dr. J. J. Blumer als sehr klugen Mann bezeichnet; id. Nr. 8, Fol. 89, als erwähltes Mitglied der Kantons-Tagsatzung anno 1801; id. Nr. 11, Fol. 32, als Antragsteller, ein Zucht- oder Arbeitshaus zu erstellen; id. Nr. 23. Fol. 96 und 97, als glarnerischer Repräsentant in Bern genannt und Abgeordneter an die Konferenz nach Brunnen.

Nachdem schon kurz vorher die mit Glarus auch verbunden gewesenen zwei Vogteien Sargans und Thurgau ledig erklärt worden waren, hat auch die Glarner Landsgemeinde am 5. Februar 1798 die Einwilligung gegeben, die Vogtei Werdenberg, die alleiniges Eigentum von Glarus gewesen war, und ferner die mit den

andern Ständen gemeinsam besessenen Vogteien *Baden*, Freienamt, Lauis (Lugano), Luggaris (Locarno), Mendris (Mendrisio) und Mayenthal (Val Maggia), Uznach und Gaster frei zu erklären. Die letzten zwei Vogteien hatte Glarus nur mit Schwyz gemeinsam besessen, alle übrigen waren gemeineidgenössische Vogteien gewesen. Einzig machte Glarus den Vorbehalt, dass Gaster-Weesen einen Pfandbrief von fl. 3000.—, den Glarus noch besass, zu lösen habe.

Mit der allgemeinen Proklamation vom 19. März 1798 war das Ende der bestandenen Landvogteien im Gebiete der Schweiz besiegelt. Es hätte wahrlich schon früher geschehen dürfen und wäre damit eine bessere Abwehr der Franzosen-Invasion durch eine gemeinsame grössere Kraft und Einigkeit geschaffen gewesen. Es hat nicht sollen sein. Die helvetische Verfassung, die niemanden befriedigte und allüberall geradezu verhasst gewesen, war die Folge. Napoleon I. hat diese Wahrnehmung mittels einer eigens unternommenen Reise durch die Schweiz zu seiner vollen Überzeugung und mit seinem Scharfblick eingesehen.

Er gab dafür anstelle dieser helvetischen Verfassung seine Mediations-Akte, unter welcher die Schweiz glückliche Zeiten verleben durfte.

Siegel von *Esajas Zopfi*, Landvogt zu Baden, auf Urkunde vom 3. Oktober 1789 im Glarner Landesarchiv (Fig. 96).

Wappen: In Blau, drei silberne Straussenfedern auf grünem Dreiberg, nach einer Scheibe von 1648, Fridolin Zopfi (Schwanden), im Besitze des Historischen Vereins Glarus. Ein anderes Siegel des Landvogt Esajas zeigt als Helmzier 3 Straussenfedern wie im Schilde. Auf einer Scheibe von 1633, Joachim Zopfi im Rathause zu Rapperswil, befinden sich ebenfalls Straussenfedern als Helmzier.

Es erübrigt noch, den Glarner zu demonstrieren, der als einziger aus unserm Lande erkoren wurde, das Landschreiber-Amt der Vogtei Baden zu bekleiden, welches Amt auf die Dauer von 10 Jahren beschränkt gewesen war und der jeweilige Inhaber sodann zurücktreten musste.

Es war dies mit Antritt anno **1753 Joh. Jakob Blumer** von Nitfurn, gewesener Kapitän in den Niederlanden unter der Garde des Prinzenstatthalter der Vereinigten Niederlande, später 1772 Landvogt zu Werdenberg, Sohn des Hauptmann, Ratsherr und Landvogt im Freienamt Paravicin Blumer und der Dorothea Schindler, geb. 1720, August 7, † 1807, April 9.

Verheiratet: 1. 1751, September 24, mit *Katharina Messmer von Rheineck*, des Wilhelm Messmer und der Margareth Hilty, geb. 1725, Mai 2, † 1763, April 27. 2. 1772, Juli 8, mit *Anna Maria de Gabriel von Ilanz*, des Pannerherr Stefan de Gabriels Tochter, † 1778, September 4.

Ein Sohn 2. Ehe: Stefan Blumer, der auf dem Schlosse Werdenberg anno 1774, Juni 22, geboren war, wo der Vater damals Landvogt gewesen, ist im Treffen zu Wollerau im Kampfe gegen die Franzosen am 19. April 1798 gefallen.

Von einem Sohne 1. Ehe: Hans Kaspar Blumer, resultiert eine bedeutende Sukzession in die heutige Zeit, darunter zu: Dr. phil. Sekundarlehrer Samuel Blumer-Blumer in Basel und Bürger in Basel, geb. 1875, April 7; Lehrer und Gemeinderat Johannes Blumer-Streiff im Thon-Schwanden, geb. 1880, September 15; Landwirt, Armenrat, Vieh-Inspektor, Alpaufseher und Schätzer Thomas Blumer-Streiff in Nitfurn, geb. 1873, Dezember 31 — alle lebend mit Familien und Nachkommen.

Siegel von *Joh. Jakob Blumer*, Landschreiber der Vogtei Baden, auf Urkunde von 14. April 1762, im Glarner Landesarchiv (Fig. 97).

Wappen: Die Tinkturen sind nicht mit Sicherheit festzustellen, da dieses Blumer-Wappen in silbernem, goldenem, roten oder blauem Felde, mit drei roten, goldenen oder silbernen Blumen dargestellt worden ist. Helmzier: wachsender Jüngling, in der Rechten drei Blumen wie im Schilde haltend. Eigentümlicherweise führte Landvogt Paravicin *Blumer*, Vater des Landschreibers Joh. Jakob, ein anderes Wappen, laut Siegel auf Urkunde vom 24. Mai 1759 im Glarner Landesarchiv. Das Schildbild — eine grosse Rose über dem Dreiberg — ist gleich plaziert wie im Siegel von Landvogt Peter Blumer (Seite 123). Die Helmzier besteht aber aus einem wachsenden Jüngling, in der Rechten die Rose des Schildes haltend.

Ein Wappen mit mehreren Blumen im Schilde (zuerst 5, dann 3) führte Wolfgang Blumer, Landvogt zu Werdenberg, im XVI. Jahrhundert, laut Siegel auf Urkunden vom 8. August 1579 und 28. März 1580 im Glarner Landesarchiv. Letzterer Landvogt ist Stammvater der Blumer-Familien im Sernftal.

Was obiger Joh. Jakob Blumer an Auflagen leisten musste, als er 1772 Landvogt nach Werdenberg wurde, hat Dr. J. Hefti, Kantonsrat in Zürich, in seiner Geschichte des Landes Glarus von 1770—1798, Fol. 17, näher beschrieben und ist auch im Vortrage über die Werdenberger Landvögte erörtert worden, worauf wir hinweisen können.

Diese Auflagen und Beschwerden grenzten ans Unvernünftige und haben redlich mitgewirkt, um den berechtigten Zerfall des haltlos gewordenen Landvogtei-Wesens herbeizuführen.

Zur Datierung einiger Wappenhandschriften

von Otto Hupp.

Weingartner Liederhandschrift. Wenn diese Handschrift hier (Archiv, 1925, S. 23) der grossen Heidelberger Liederhandschrift nachgestellt wurde, während sie doch ihres z. T. besseren Textes wegen allgemein als die ältere angesehen wird, so bezieht und gründet sich unsere Anschauung eben nicht auf den Text, sondern lediglich auf die Bilder und Wappen. In beiden Büchern sind die Schreiber nicht zugleich die Zeichner der Bilder. Und so sehr sich die letztern auch in Einzelheiten unterscheiden mögen, so unmöglich ist es doch, dass beide Bilderreihen etwa unabhängig voneinander entstanden sein könnten. Da könnte es denn ganz wohl sein, dass den Schreibern der Weingartner Handschrift ältere und bessere Texte vorgelegen haben, dass aber dem Maler des Buches die grossen Bilder des Heidelberger Kodex bekannt waren und er sie für sein weit kleineres Format vereinfacht nachbildete. Handelte es sich beiderseits um etwa die gleiche Zahl von Bildern, dann wäre es ebensogut umgekehrt möglich, dass nämlich der Heidelberger Maler die Gedanken des anderen übernommen, vergrössert und üppiger ausgestaltet hätte. Allein bei den Weingartner Liedern sind nur 25 Bilder, während der Heidel-